

12,2 2007/08 Klausur Nr. 2

Kleist, Michael Kohlhaas

- Inzwischen war dem Kohlhaas, auf Befehl des Kurfürsten, das Todesurteil vorgelesen, die Ketten abgenommen, und die über sein Vermögen lautenden Papiere, die ihm in Dresden abgesprochen worden waren, wieder zugestellt worden; und da die Räte, die das Gericht an ihn abgeordnet hatte, ihn fragten, wie er es mit dem, was er besitze, nach seinem Tode gehalten wissen wolle: so verfertigte er, mit Hülfe eines Notars, zu seiner Kinder Gunsten ein Testament, und setzte den Amtmann zu Kohlhaasenbrück, seinen wackern Freund, zum Vormund derselben ein. Demnach glich nichts der Ruhe und Zufriedenheit seiner letzten Tage; denn auf eine sonderbare Spezial-Verordnung des Kurfürsten war bald darauf auch noch der Zwinger, in welchem er sich befand, eröffnet, und allen seinen Freunden, deren er sehr viele in der Stadt besaß, bei Tag und Nacht freier Zutritt zu ihm verstattet worden. Ja, er hatte noch die Genugtuung, den Theologen Jakob Freising, als einen Abgesandten Doktor Luthers, mit einem eigenhändigen, ohne Zweifel sehr merkwürdigen Brief, der aber verloren gegangen ist, in sein Gefängnis treten zu sehen, und von diesem geistlichen Herrn in Gegenwart zweier brandenburgischen Dechanten, die ihm an die Hand gingen, die Wohltat der heiligen Kommunion zu empfangen. Hierauf erschien nun, unter einer allgemeinen Bewegung der Stadt, die sich immer noch nicht entwöhnen konnte, auf ein Machtwort, das ihn rettete, zu hoffen, der verhängnisvolle Montag nach Palmarum¹, an welchem er die Welt, wegen des allzuraschen Versuchs, sich selbst in ihr Recht verschaffen zu wollen, versöhnen sollte.

(K S. 94f, R 105f))

Ordnen Sie diese Textstelle kurz in den Gesamtzusammenhang ein.
Zeigen Sie die Gemütsverfassung Kohlhaasens auf.

Gehen Sie von folgender Annahme aus:

Am Abend vor seiner Hinrichtung schreibt Kohlhaas einen Brief an seine Kinder, den der Amtmann von Kohlhaasenbrück ihnen als Vormund übergeben soll, wenn sie alt genug sind, ihn zu verstehen.

Dieser väterliche Brief sollte u.a. die Motive und prägenden Ereignisse widerspiegeln und eine kritische Auseinandersetzung mit seinem Handeln beinhalten.

¹ Der Name des Sonntags *Palmarum* leitet sich ab von dem Brauch, den König oder Feldherrn bei seinem Einzug in die Stadt Palmzweige schwingend und jubelnd zu begrüßen. Dieser Brauch wurde auch geübt, als Jesus in Jerusalem einzog.

Der Sonntag **Palmarum** bedenkt den Einzug Jesu in Jerusalem.